

in sein Netz zeucht. 10. Er zuschläget / und drücket nieder / und stößet zu Boden den Armen mit Gewalt. 11. Er spricht in seinem Herzen: Gott hat es vergessen / Er hat sein Anlitz verborgen / er wird es nimmermehr sehen. 12. Stehe auff / Herr Gott / erhebe deine Hand / Vergiß deß Elenden nicht. 13. Warum soll der Gottlose Gott lästern / und in seinem Herzen sprechen: Du fragest nicht darnach? 14. Du siehest ja / denn du schauest das Elend und Jammer / es stehet in deinen Händen / die Armen befehls dir / Du bist der Waisen Helfer. 15. Zubrich den Arm deß Gottlosen / und suche das Böse / so wird man sein gottlos Wesen nimmer finden. 16. Der Herr ist König immer und ewiglich / die Heiden müssen auß seinem Lande umkommen. 17. Das Verlangen der Elenden hörest du / Herr / ihr Herz ist gewiß / daß dein Ohr darauff mercket. 18. Daß du Recht schaffest den Waisen und Armen / Daß der Mensch nicht mehr trohe auff Erden.

Was der Prophet Jeremias am 14. Cap. betet: Du bist ja der Trost Israel / und ihr Nothhelfer: Du bist ja noch unter uns / Herr / und wir heißen nach deinem Namen / verlaß uns nicht! Eben dasselbe hält uns auch dieser 10. Psalm für. Denn gleich wie hie Gott der Herr genennet wird der Trost Israel / und ihr Nothhelfer. Item: Du bist ja noch unter uns / Herr / verlaß uns nicht! Also spricht und betet David hie: Du siehest ja und schauest das Elend und Jammer / es stehet in deinen Händen / die Armen befehls dir / du bist der Waisen Helfer. Das Verlangen der Elenden hörest du / Herr / ihr Herz ist gewiß / daß dein Ohr drauff mercke. Da sehen und hören wir / wie beyde / Propheten und Psalmen / uns erinnern / daß wir ja in unserm Creus nicht vergessen sollen / daß wir einen Nothhelfer haben / und den Trost Israel / der unter uns ist mitten im Creus und Tode / ob wir es gleich so bald nicht mercken noch spüren / er ist ein verborgener Gott. Es ist aber dieser Psalm ein Bet- und Trost-Psalme / denn diese zwey Stücke begreiffet er in sich:

1. Eine Klage über die Gottlosen / darin durch zehen Kennzeichen und Eigenschafften die Gottlosen / die Keger und Feinde der Kirchen und Tyrannen beschrieben werden / sonderlich aber der Antichrist / der sich über Gott und Menschen erhebet.

Das andere Stück ist ein schön tröstlich Gebet / darin Gottes Gegenwart bey seinen Gläubigen tröstlich abgemahlet ist / wie er unser Elend sehe / das Verlangen deß Betrübten höre / und darauff mercke.

I.

Gott ist uns im Geist und Glauben näher / denn wenn er sichtbarlicher Weise uns beywohnete.

Herr / warum trittest du so ferne / verbirgest dich zur Zeit der Noth? In diesen Worten ist beschrieben die Anfechtung und traurige Gedanken derer / so im Creus und Trübsal seyn / und keine Hülffe noch Errettung spüren. Die redenden lieben Gott an mit solchen Worten: Herr hast du nicht zugesaget / du wollest bey uns in unser Noth seyn? Hast du nicht gesaget: Ich bin nicht ein Gott / der ferne ist / sondern ein Gott der nahe ist? Wo bist du denn nun? Ich sehe ja und höre dich nicht. Hast du dich nu verborgen / zur Zeit der Noth / daß ich dich nirgend finden kan? Darauß wir erstlich lernen sollen / ob uns gleich diese Anfechtung plaget / sollen wir doch glauben / daß Gott

mitten in Trübsal und in den grösssten Nöhten uns so nahe ist / daß wir auch in unserm Herzen mit ihm reden können / und gleichsam in seinen Schoß alle unsere Klage aufschütten können / wie der 19. Psalm spricht: Laß dir wolgefallen das Gespräch meines Herzens für dir. Sehet das Exempel Gideons an / da der Engel zu ihm kam / und sprach: Der Herr mit dir! du freitbarer Held / antwortet er: Ist der Herr mit uns / woher trifft uns denn solch Unglück? Er meynet auch / der Herr wäre nicht hey ihm im Creus. Du mußt nicht auff die Vernunft sehen / dieselbe saget nein / Gottes Wort saget ja / der Herr ist bey dir in deinem Creus. Es ist aber seine Gegenwart gar heimlich bey uns / das macht / daß es alles im Geist und Glauben zugehet / und ist doch gleichwol eine viel nähere Gegenwart im Geist und Glauben / als wenn es eine sichtbare Gegenwart wäre / denn also empfindet es der Geist / Herz und Seele deß Menschen / sonst wenn es eine sichtbare Gegenwart wäre / so empfindens nur die äußerlichen Sinne und die Augen. Gleich wie Gott bey den Kindern Israel sichtbarer Weise war in der Feuer- und Wolcken-Scule / da blieben sie nur mit den Augen und äußerlichen Sinnen an ihm hangen / und nicht mit dem Herzen. Also gings den Jüngern deß Herrn auch mit der leiblichen Gegenwart deß Herrn / auff daß uns aber Christus viel näher käme / wohnet er nun durch den Glauben in unserm Herzen.

Darum ist uns der liebe Gott näher im Geist und Glauben / denn wenn er sichtbarlicher Weise bey uns wäre / denn die sichtbare Gegenwart empfinden nur die äußerlichen Sinne / die innerliche Gegenwart empfindet der Geist und Glauben: Ja wenn er auch gleich sich bißweilen unserm Herzen und Geist verbirget / daß wir auch innerlich keinen Trost empfinden / sondern eitel Traurigkeit / so ist er doch bey uns / und machet unser Herz wie ers haben will / bald traurig / bald fröhlich / denn er weiß es am besten / wie wir sollen zur Seligkeit bereitet werden / darum ist diß eines Christen Eigenschafft / daß er nicht lebet nach der Vernunft / sondern im Glauben / daß ist / er hanget nicht an äußerlichen sichtbaren Dingen / sondern an unsichtbaren / an Gottes Allmacht / Schutz und Hülffe / am Wort Gottes und der Gnaden.

Was nu seine Hülffe anlanget / die ist auch sehr verborgen / und unter Vernunft unbegreiflich / also / daß wenn wir oft ein Ding für das allererschädlichste